

Mehrere andere Dörfer des Kreises waren größer und volkreicher als Peitz. Daß man bisher das Bedürfniß empfunden haben sollte, sich mit einem Wappen zu versehen, ist mehr denn unwahrscheinlich, ist auch nie behauptet worden. Aber jetzt wurde es anders. Drei Jahre nach dem Beginn war der Bau soweit vorgeschritten, daß Ende 1562 die Thore der Stadt zum ersten Male geschlossen werden konnten. Jetzt war Peitz eine Festung des Landesherrn und wenige Wochen nach jenem ersten Thoreschluß wurde ein sauber gearbeitetes Pestschaft hierher gesandt: in der Mitte das neue Stadtwappen, oben darüber die Inschrift PEICZE, unten die Jahreszahl 1563. — Und das neue Wappen konnte wohl kaum etwas anderes führen, als den Adler des Markgrafen, des Landesherrn. Diese Deutung des Vogels wird zur unumstößlichen Gewißheit, wenn man dieses erste und älteste Siegel von 1563, von welchem ein Abdruck bis heutigen Tages auf dem Rathhause zu Peitz aufbewahrt wird, sich ansieht. Da ist keine Spur von einem Raben oder dergl., sondern ein klar ausgebildeter Adler. Die Zeichnung ist freilich nicht heraldisch, nicht stylvoll, aber ganz der Art, wie wir gewohnt sind, auf Darstellungen jener Zeit den Adler abgebildet zu sehen: mit schlankem Körperbau, langen Flügeln und gekrümmtem Schnabel.

So ganz glatt allerdings ging jene Festungsbauezeit nicht ab. Die Einwohner von Peitz, welche aus ihrer beschaulichen Ruhe so jäh aufgestört waren, sahen begreiflicher Weise es nicht voraus, daß der Festungsbau dereinst der Grundstein zum Aufblühen ihrer Vaterstadt werden sollte; sie fühlten nur die unvermeidlichen Härten, die Schroffheiten der markgräflichen Beamten und die Beschränkungen der eigenen Freiheit heraus. Nachgerade spitzte sich der gegenseitige Widerwille immer mehr zu, so daß der Markgraf kurzer Hand den Rath absetzte und die Verwaltung durch seine Amtleute führen ließ. Ein Grund mehr, seinen Adler auf den Stadthurm zu setzen, um keinem Zweifel Raum zu geben, daß dies seine Stadt, seine Festung sei.

Erst nach langen Jahren, 1585 — wie man in Peitz erzählt — gab Kurfürst Joachim Friedrich der Stadt ihre eigene Verwaltung, und nun wurde auch jenes Siegel den Amtleuten abgenommen und der Bürgerschaft übergeben. Aber zur Erinnerung an das glückliche Jahr 1585, vielleicht auch zur Deutung jener nicht mehr ganz passenden Zahl 1563 wurde nun die 85 oben neben den Brandenburgischen Adler in das Siegel eingegraben.